

talbrücke hindurch abfließen können? Die Experten werden uns das sicher erklären. Vielleicht erklären sie es so, dass zumindest eine Kompromisslösung dabei herauskommt.

Wachstum hat Grenzen

Eine Bebauung im Finther Osten ist für uns die Alternative zu der im Westen. Abgesehen von den örtlichen Problemen ist dafür ein übergeordneter Aspekt ausschlaggebend: In Deutschland werden täglich 117 Hektar oder 160 Fußballfelder durch Häuser und Straßen zusätzlich versiegelt (Stand Ende 2001). Unsere Lebensgrundlage, der Naturhaushalt, wird immer mehr eingeengt. Diese Entwicklung darf so nicht weitergehen, zumal die Bevölkerungszahl in den nächsten Jahrzehnten zurückgeht. Deshalb: Ja zu Finthen-Ost, nein zu weiteren Baugebieten.

CDU/FDP hingegen wollen die Bebauung sowohl im Osten als auch im Westen. Und damit nicht genug. Im Ortsbeirat forderte die CDU kürzlich, die Ausweitung Finthens müsse immer weiter und weiter fortschreiten - den SPD-Ortsbeiratsmitgliedern verschlug's die Sprache.

Leere Versprechungen?

Dass die Stadtverwaltung (oder der Baudezernent?) keinen Lärmschutzwall will, versetzt uns über die Bau-Diskussion hinaus in Staunen. Als der Ausbau der A 60 gerade mal angedacht war, zauberten Straßenbauexperten ein Wolkenkuckucksheim in die Luft, um für den Ausbau zu werben: Da war von Untertunnelungen, Überdachungen, Brückeneinhausungen und sogar von einer grünen Brücke für das Wild die

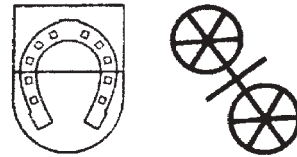
Rede. Die 6-spurige A 60 sollte geradezu das Paradies werden. Viel mehr als die Untertunnelung bei Hechtsheim ist davon nicht geblieben. Einen Lärmschutzwall für Finthen haben wir aber immer für selbstverständlich gehalten. Sollte die Stadtverwaltung den nicht zulassen, werden wir uns an die alten Versprechungen erinnern. Vielleicht ist es ja einfacher, die A 60 tiefer zu legen und zu überdachen sowie die Wildbachtalbrücke einzuhäusen.

Schülers Absage an den Lärmschutz zeigt, wie berechtigt unsere Skepsis gegenüber dem Autobahn-Ausbau war. Die Skepsis der Finther SPD bezog sich übrigens auf vier Aspekte:

- 1) Den Versprechungen, wie umwelt- und menschenverträglich der Ausbau sein werde, haben wir nie so recht getraut.
- 2) Nach dem Motto „Wer Straßen sät, erntet Verkehr“ glauben wir nicht daran, dass die Staus mit dem Ausbau ohne Beseitigung der Engpässe an Anschlussstellen verschwinden.
- 3) Der Anschluss Römerquelle wäre auch ohne Ausbau möglich.
- 4) Die Straßen in Deutschland nehmen zusammen bereits eine Fläche ein, die dem Bundesland Thüringen entspricht.

Die SPD-Fraktion im Stadtrat hat dem Ausbau trotz unserer Bedenken zugestimmt. Nicht die SPD hat verzögert, sondern die Bundesregierung unter Kanzler Kohl. Erst die rot-grüne Bundesregierung hat den Ausbau auf den Weg gebracht.

*Verantwortlich: Manfred Mahle,
Sertoriusring 309, 55126 Mainz*



Finther SPD-Brief

Baugebiet(e) für Finthen?

Verkehr: ein Dauerthema

Innerhalb von 30 Jahren hat Finthen seine Einwohner-Zahl mehr als verdoppelt. Die Struktur des ehemaligen Dorfes ist dem entsprechenden Verkehrsansturm nicht gewachsen. Nicht nur die Anwohner des Straßenzugs Flugplatz-/Kurmainzstraße wissen ein Lied davon zu singen. Auch im Bereich der ehemaligen Markthalle und in der Poststraße sind die Anwohner nicht zu beneiden.

Immer, wenn im Ortsbeirat die Forderung nach einer Entlastung vom Durchgangsverkehr auftaucht, halten Vertreter der Stadtverwaltung uns entgegen, etwa drei Viertel des Verkehrs seien „hausgemacht“, hätten also ihren Ursprung in Finthen. Die Ergebnisse der Verkehrszählungen belegen das. Die Belastung durch den Verkehr gehört denn auch seit vielen Jahren zu den Hauptthemen der Lokalpolitik.

Finthen braucht eine Südumgehung und einen Autobahnanschluss an der Römerquelle. In diesen beiden Punkten sind wir mit CDU/FDP einig. Zusätzlich träumen die CDU/FDP-VertreterInnen aber

immer noch von der Westumgehung. Sie wollen uns Finthern die Straßen wie eine Schlinge um den Hals legen. Kuriöserweise argumentieren sie dabei, Finthen dürfe nicht von Naturschutzgebieten „umzingelt“ werden. Da fragen wir uns natürlich, bei welcher Umzingelung man besser atmen kann. Eine Westumgehung würde - mit oder ohne Autobahnanschluss - nach allen Regeln der Drei-Finger-Mathematik Finthen nicht entlasten, sondern eher zusätzlichen Verkehr anziehen. Deshalb hat die SPD die Westumgehung immer abgelehnt.

Bauland im Westen?

Ebenso wenden wir uns gegen die gemeinsame Forderung von CDU/FDP und einigen Grundstückseignern, im Finther Westen neues Bauland auszuweisen. Die Forderungen variieren in der Größenordnung. Am liebsten soll die ganze Fläche bis zur Höhe Layenhof bebaut werden. Die Westumgehung könnte dann - entgegen den Vorstellungen der Stadtverwaltung - den Abschluss des Gebiets bilden oder auch mittendrin liegen. Weil das alles nicht mit den Naturschutz-Vorstellungen der Struk-

tur- und Genehmigungsdirektion (SGD) Süd unter einen Hut zu bringen ist, wird zurzeit nur eine „Arrondierung“ (Begradigung) der nicht ganz gerade verlaufenden Bebauungsgrenze verlangt. Im Moment wird also nur der kleine Finger gefordert, die ganze Hand lässt sich ja vielleicht später nachziehen. Immerhin würde die „Arrondierung“ ein Baugebiet für etwa 150 Wohneinheiten mit 150 bis 200 zusätzlichen Fahrzeugen schaffen.

Der Wunsch einiger Grundstückseigner, ihren Kindern oder Enkeln einen preisgünstigen Bauplatz zu bieten, ist mehr als verständlich. Für uns hat aber das Gemeinwohl Vorrang. Unabhängig von den Diskussionen für oder gegen Naturschutzgebiete hat die SPD sich immer gegen neue Baugebiete im Finther Westen ausgesprochen, damit die Verkehrsbelastung nicht vollends unerträglich wird.

Alternative im Osten

Um dennoch Bauwillige nicht aus Finthen zu vertreiben, schlagen wir ein Baugebiet im Finther Osten vor, weil das eine weitaus geringere Verkehrsbelastung auslösen würde. Zwischen den Häusern im Bereich Katzenberg und der Autobahn liegen Flächen, die für eine bauliche Nutzung gut geeignet wären. Nach Angabe der Bauern sind diese Areale landwirtschaftlich kaum noch zu bewirtschaften, denn sie werden zum großen Teil als Hundetoiletten und Abfalldeponie missbraucht. Zusätzlich werden die Ernten durch Selbstbedienung reduziert. Für einen Teil dieses Gebiets gibt es denn auch schon einen Bebauungsplan. Nach unserer Überzeugung spricht

nichts dagegen, einen weiteren Teil als Bauland auszuweisen. Das sieht die Stadtverwaltung allerdings anders.

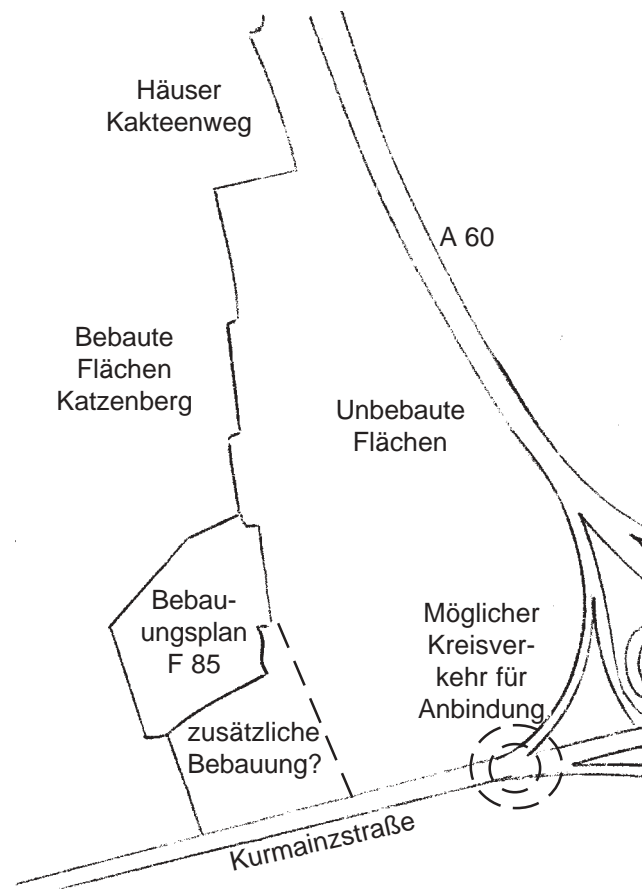
Gute Argumente?

Es gilt nämlich zwei gravierende Probleme zu lösen, was aber durchaus möglich erscheint. Auch hier ist es der Verkehr, der Fragezeichen setzt. Da vor allem der Berufsverkehr sich in erster Linie in und von Richtung Mainz/Wiesbaden orientieren dürfte, ist der Ortskern wenig betroffen. Die Kreuzung Katzenberg/Kurmainzstraße, schon jetzt ein Unfallschwerpunkt, verträgt aber keine höhere Verkehrsdichte.

Dies gilt auch für die Anbindung des nach Bebauungsplan F 85 bereits vorgesehenen Baugebiets „Am Mittelweg“. Wir haben deshalb für dieses Gebiet eine eigene Erschließungsstraße vorgeschlagen, die etwa in der Höhe der Autobahn-Abfahrt in einen Kreisverkehr münden könnte. Die Straße könnte

selbstverständlich auch ein zusätzliches Baugebiet erschließen.

In den zuständigen Ämtern wurde unser Vorschlag bisher nicht mit Begeisterung aufgenommen. Ohne diesen Kreisverkehr sehen wir aber auch für die Südumgehung keine akzeptable Anschlussmöglichkeit. Und die Südumgehung muss ja wohl für die Anbindung des Layenhofs irgendwann wirklich werden.



Autobahn errichtet werden müsse. Ein Lärmschutzwall komme aber nicht in Frage, denn er würde die für die Innenstadt notwendigen Frischluftströme blockieren. Diese Nachricht von Baudezernent Schüler hat uns und auch die

anderen im Ortsbeirat vertretenen Parteien in Erstaunen versetzt.

Ein Blick auf die Landkarte lässt uns hoffen, dass in dieser Hinsicht das letzte Wort noch nicht gesprochen ist. Das Baugebiet „Am Mittelweg“ wurde unabhängig von einem künftigen Lärmschutzwall geplant. Nimmt man den hier zur Autobahn eingehaltenen Abstand als notwendig an, lässt sich mit gleichem Abstand ein etwa ebenso großes Areal auf der südlichen Nachbarfläche (Richtung Kurmainzstraße) bebauen. Grob geschätzt hätten hier (inklusive Anbindungsstraße) ebenso viele Häuser Platz wie auf der fraglichen „Arrondierungs“-Fläche Finthen-West.

Das existierende Wohngebiet am Kakteenweg reicht sogar noch näher an die Autobahn als das vorgesehene Baugebiet. Zieht man mit dem hier vorgegebenen Abstand parallel zur Autobahn eine Linie, müsste das eigentlich die zumutbare Bebauungsgrenze sein - und damit würden noch größere Flächen zur Bebauung frei.

Wir wollen Lärmschutz

Eigentlich müsste also die Bebauung sogar ohne Lärmschutzwall möglich sein. Wir wollen aber den Lärmschutz keineswegs verhindern, ganz im Gegenteil, wir fordern ihn und wir halten ihn auch für realisierbar. Die Kaltluftströme ziehen südlich von Finthen vorbei und sie ziehen durch das Königsborn-/Aubachtal. Da sie sich in Bodennähe bewegen, ist Zweifel angebracht, ob sie überhaupt auf den Katzenberg gelangen. Warum sollten sie diese Höhe erklimmen, wenn sie doch durch die Draiser Senke und unter der Wildbach-